

Offizieller Telegraph.

Laibach, Donnerstag, den 17. Juny 1813.

Inland.

Frankreich.

Paris, den 3. Juny.

J. M. die Kaiserin und Regentin erhielt folgende Nachrichten über die Lage der Armeen am 27. Abends.

Am 26. war das Hauptquartier des Grafen Lauriston zu Hainau. Ein Bataillon des General Maison ward, um 5 Uhr Abends gerufen und von 3000 Mann Kavallerie angegriffen, und gezwungen, auf ein Dorf sich zurückzuführen. Es verlor zwei Stück Geschütz und drei Pulverkarren, die auf der Wache standen. Die Division trat ins Gewehr; der Feind wollte auf das 153te Regiment einhauen; allein er wurde aus dem Schlachtfelde gejagt, das er mit Todten bedeckt gelassen hat. Unter den Getödteten befindet sich der Oberst und ein Duzend Offiziere von der preussischen Gardedivisions-Korps, von denen man die Ehrenzeichen eingebracht hat.

Am 27. war das Hauptquartier des Kaisers zu Liegnitz, wo sich auch die junge und alte Garde, und die Korps der Generale Lauriston und Neynster befanden. Das Korps des Fürsten von der Moskowa war zu Hainau; das des Herzogs von Belluno manövrirte gegen Glogau. Der Herzog von Tarent war zu Goldberg. Der Herzog von Ragusa und der General Bertrand waren auf der Strasse von Goldberg nach Liegnitz.

Die feindliche Armee hat, wie es scheint, sich gegen Zauer und Schweidnitz gezogen.

Man hebt viele Gefangene auf. Die Dörfer strotzen von den Verwundeten des Feindes.

Liegnitz ist eine ganz hübsche Stadt von 10000 Einwohnern. Die Autoritäten haben sie auf ausdrücklichen Befehl verlassen, was die Einwohner und die Bauern des Kreises sehr unzufrieden macht. Der Graf Daru ward dem Kaiser beauftragt, neue Magistrate zu bilden.

Alle Personen vom Hofe, und der ganze Adel hat Berlin verlassen und sich nach Breslau zurückgezogen; ist aber kaum in Breslau, und ein Theil flüchtet nach Böhmen.

Die aufgefundenen Briefe sprechen von nichts als von der Niederlage und dem Untergange des Reiches, und dem ungeheuren Verlust, den er in der Schlacht von Württemberg erlitten hat.

J. M. die Kaiserin Königin und Regentin erhielt folgende Nachrichten von der Lage der Armeen am 29. Morgens.

Der Herzog von Belluno marschirte gegen Glogau. Der General Sebastiani stieß bei Sprottau auf einen feindlichen Konvoi; er griff ihn an, und nahm 22 Kanonen, 80 Pulverkarren, und machte 500 Gefangene.

Der Herzog von Ragusa kam am 28. Abends zu Zauer an, indem er die feindliche Artillerie vor sich hin drängte, und auf diesem Punkte ihre Position umzingelte. Der Herzog von Tarent und der Graf Bertrand waren auf der Anhöhe dieser Stadt angekommen.

Am 28. mit Tages Anbruch, marschirte der Fürst von der Moskowa mit dem Korps des Grafen Lauriston und des

General Neynster auf Neumark; auf diese Art ist unsere Avantgarde nicht weiter als sieben Stunden von Breslau.

Am 29. um 10 Uhr früh, zeigten sich der Graf Schwallow, Adjutant des Kaisers Alexander, und der preussische Divisions-General Kleist, an den Vorposten. Der Herzog von Weingarten ging ab, um mit ihnen zu parlamentiren. Man glaubt, daß diese Zusammenkunft auf die Unterhandlung des Waffenstillstandes Bezug hat.

Man hat Nachrichten von unsern Festungen, die sich alle in der besten Lage befinden.

Die Befestigungswerke des Schlachtfeldes von Württemberg sind sehr beträchtlich; darum hatte auch der Feind ein so großes Vertrauen in diese Verschanzungen gesetzt. Man kann sich eine Vorstellung davon machen, wenn man weiß, daß 10,000 Menschen durch drei Monate daran gearbeitet haben; denn schon seit dem Monat Februar ließen die Russen an dieser Position arbeiten, die sie für unbezwinglich hielten.

General Wittgenstein hat allem Anscheine nach das Kommando der vereinigten Armee verlassen, welche dormalen von dem General Barclay de Tolly kommandirt wird.

Die Armee befindet sich hier in dem schönsten Lände, das es geben kann; Schießen ist ein fortgesetzter Garten, wo sich die Armee in größtem Ueberflusse an Allem befindet.

Kriegs-Ministerium.

Armee im Norden von Spanien.

Auszug eines Berichtes des Obersten vom 32. Linien-Infanterie-Regiment vom 25. April 1813. an den General. Thournot.

Mein General!

Ich begab mich gestern von Miranda nach Vittoria, mit den Kadern der drei Regimenter von der Linie, des 32., 55., und 58., 200 Mann vom 62., und 100 Gendarmen zu Fuß, um 250 spanische Kriegsgefangene zu eskortiren, als gegen halb 7 Uhr Morgens auf den Anhöhen, ehe man in das Dorf Arminon kommt, einige Offiziere zu Pferde, die voraus waren, unsern Marsch zu leiten, mit einem aus diesem Dorfe kommenden Kugelregen begrüßt wurden.

Ich langte mit dem Vortrage der Kolonne auf der Anhöhe an, und wählte einen Platz aus, um Halt zu machen, als dieses Gewehrfeuer begann. Ich fiel sogleich auf den Gedanken, der Feind liege im Hinterhalte unten von diesem Berge, auf unserer linken Flanke, und ich gieng denn sofort mit den Kadern der drei Bataillone dahin ab, um mich einer kleinen Felsenhöhe zu bemächtigen, die die Straße beherrscht, und die mir die Mittel geben mußte, um die Gefangenen sowohl als das Fuhrwerk in Sicherheit zu bringen.

Ich war kaum auf diesem wichtigen Punkt angelangt, als eine Wolke Feinde aus dem Hinterhalte hervorbrach, und mit verhängten Zügel auf die Straße stürzte; zwei Hausen Reiter und einige Fußknechte schritten uns den Rückzug auf Miranda ab, während zwei Bataillone rechts von der Straße des Dorfes aufwärts kamen, und uns gänzlich zu umgeben drohten, indem sie eine Anhöhe in unserm Rücken besetzten.

Ich ließ also gleich gegen die von vorne uns angreifenden Feinde ein sehr lebhaftes Gewehrfeuer unterhalten. Ich ließ ohne Zeitverlust von den Unteroffizieren und Kaporalen des Elite-Korapagnien meines Regiments die Anhöhe hinter uns und auf unserer Rechten besetzen, und zu gleicher Zeit ließ ich das Detaschement des 62. Regiments auf unserer Linken vorrücken, um an diesem Kampfe Theil zu nehmen.

Das Gewehrfeuer war durch eine halbe Stunde sehr lebhaft; der Feind versuchte zu wiederholten Malen, uns zu umzingeln, aber sein Vorhaben mißlang ihm immer. Und die Kriegsgefangenen und das Fuhrwerk in Sicherheit zu bringen, ließ ich hinterhalb und einen schwachen Büschelschuss weit links, einen hübschen Hügel in der Ebene an der Estrasse besetzen; dieser Posten mußte zugleich die Truppen in Baum halten, die uns von Miranda abschneiden wollten, und im Falle eines Rückzuges uns zum Vereinigungspunkt dienen.

Bei den ersten Schüssen, die fielen, kam der H. Bataillons-Chef Servan, vom 74. Regimente, der uns den Tag zuvor von Briviesca bis Miranda eskortirt hatte, aus dieser Stadt eiligst mit 250 Mann und einer Kanone; aber er konnte nicht früh genug ankommen, um an dem Gefechte Theil zu nehmen. Der Feind, in seinen Plänen vereitelt, und stutzig über den gefundenen Widerstand, beschied sich, seine Truppen einzuziehen und zurückzuziehen; wir konnten nur zwei Kanonschüsse auf seine Arriergarde thun; er slog eilig in die Gebirge, nach der Estrasse von Puente-Varra und Espejo. Louga kommandirte diese Truppe, und hatte zu Arminon geschworen, die Kriegsgefangenen los zu machen.

Man hat einige vierzig Tödtte vom Feinde auf dem Schlachtfelde gezählt; eben so auch mehrere Verwundete; die Zahl dieser letztern, die er mit sich fortgeschleppt, muß beträchtlich seyn, wenn man nach den blutigen Spuren schliessen will, die man in allen Richtungen wahrnahm.

Ich muß den Detaschementen der kaiserlichen Gendarmen und vom 62sten Regimente über ihre Standhaftigkeit und in Kampfe bezeugte Tapferkeit das größte Lob ertheilen; vorzüglich aber den Offizieren, Unteroffizieren, und Kaporalen der Kadern der drei Bataillone des 32, 55 und 58 Linien-Regimentes.

Ich habe die Ehre sie zu bitten mein General, das Besuchen dieser Kadern Sr. Excellenz, dem Kriegsminister bekannt machen zu wollen.

Der Konvoi blieb unberührt, und setzte, nach die'm Gefechte, seinen Weg fort, und langte um 6 Uhr Abends in Viktoria an.

Ich habe die Ehre etc. etc.

Unterzeichnet d'Hymer.

Als im Monate September v. J. der General Caffarelli, Kommandant der Nordarmee, einen Theil seiner Truppen aus Biskaya wegzog, und sich mit der Armee von Portugal vereinigte, um die Belagerung von Buegos zu unternehmen, so benutzten die Insurgenten diese augenblickliche Räumung mehrerer Forts an der Küste, um sich dort festzusetzen, und setzten vorzüglich das Fort Castro in Verteidigungsstand, das ein sehr wichtiger, von Natur noch mehr als von Kunst befestigter Posten am Meere ist. Von hier aus hielten sie ihre ordentlichen Kommunikationen mit den Engländern, die ihnen dahin Waffen, Munition und Lebensmittel brachten, und

diese beunruhigten hinwieder von da aus den Küstenhandel, und schnitten unsere Verbindung mit Bayonne und Santona ab. Die Schwierigkeit, Geschütz bis an diesen Ort, über fast unzugängliche Berge zu bringen, von denen er umgeben und geschützt ist, hat bisher die Zurückeroberung desselben verspätet. Indessen hat der Kommandant der Nordarmee, General Clausel, Befehl erhalten, diese Operation zu unternehmen, und beauftragte damit den General Joy, Kommandant der ersten Division der Armee von Portugal, die auf einen Augenblick zu der Nordarmee detachirt wurde; der sie auch ausgeführt, und das Fort Castro nach einer Belagerung von 10 bis 12 Tagen mit Sturm genommen hat. Folgende Berichte enthalten die Umstände dieser Unternehmung.)

Auszug eines Schreibens des General Lameth, Kommandanten von Santona an Sr. Ez. den Kriegsminister.

Monsieur! Santona den 20. Mai 1813.

Ich habe die Ehre Ihnen die Einnahme von Castro zu berichten, das nach einer Belagerung von 10 bis 12 Tagen in der Nacht des 10. zum 11. d. M. mit Sturm ist genommen worden. Ich lege Ihrer Excellenz hier den Bericht des Herrn Divisionsgeneral Joy an den General en Chef der Nordarmee bei, den er mit an Sie zu Kreuze zu schicken aufgegeben hat. Ich bin etc. Unterz. Lameth.

Auszug aus dem Rapport des Herrn Divisionsgeneral Joy an den General en Chef der Nordarmee Clausel.

Castro-Ondiales den 12. Mai 1813.

Mein General!

Sie wünschten, daß Castro-Ondiales dem Feinde sollte genommen werden.

Dieser Platz liegt auf einer Halbinsel; er hat eine äußere, mit Thürmen versehene Mauer, wodurch die Erdzunge geschlossen ist, und ein weiter rückwärts gelegenes Fort; der Ort bestand aus 200 M. von den Iberischen Bataillonen; es waren 27 Feuerschünde vorhanden, und sieben englische Briggs, und drei spanische Kanonier-Schalen vermehrten die Verteidigungsmittel; man braucht großes Geschütz, um Castro zu nehmen.

Da das zu St. Sebastian bereitete Belagerungsgeschütz nicht zu Meer ankommen konnte, so mußte ich mich mit der im Zeughaufe zu Santona vorfindigen Artillerie behelfen. Der Herr General Karl Lameth, Kommandant dieses Ortes, unterstützte mich mit allem, was in seiner Gewalt stand. Er versah mich in 24 Stunden mit drei sechshundert, drei zwölfpfündern, und einem Mörser von 6 Zoll; auch mit Patronen, Geräthschaften, Lebensmitteln und Kanonieren; seinem Eifer für den Dienst des Kaisers verdanke ich also vor allem das Gelingen meiner Unternehmung.

Die Equipage von Santona langte am 1. Mai zu Meer zu Ilkres an; die englische Marine wagte es nicht, diese Operation zu stören.

Die Fortschaffung des Geschützes von Ilkres nach Castro, auf kaum für Lastthiere gangbaren Küstwegen hat viel Zeit und Mühe gekostet. Die erste Division der Armee von Portugal hat fast alles selbst getragen. Sie kampirte, zwölf Tage vor der Belagerung, vor der Festung, und mußte häufige Detaschements abschicken, theils um Lebensmittel herbeizuschaffen

fen, theils die sich sammelnden Bänden zu zerstreuen. Am 29. April, hat das 39. Infanterie-Regiment, und die Voltigeur-Kompagnie des 76. zu Maron, die Bänden des Campillo und Herrero völlig zerstreut: diese Affaire macht dem Herrn Obersten Thevenet, dem Bataillonschef Duploin, dem Lieutenant Arrighi, vom 39, und dem Kapitän Montoville vom 76, viel Ehre.

Am 3. Mai, nahm die 4. Division der Armer von Portugal, nachdem sie ehervor 500 Ochsen in Santana zur Versorgung dieser Festung geworfen, Position zu Trucias, um die Bänden von Biskaja und der Provinz Santander in Respekt zu erhalten, welche dem Fort Castro zu Hilfe eilten. Der Hr. Divisions-General Carrut gab mir ein Bataillon vom 2. leichten, und eins vom 63, um an den Arbeiten Theil zu nehmen. Der H. Oberst Campi vom 65, kommandirte diese beiden Bataillone, und hat durchaus nützliche Dienste bei der Belagerung geleistet.

Zur nämlichen Zeit schickte der H. Divisions-General Palombini, von Bilbao, die italienische Brigade des H. General Saint-Paul, 2 Haubitzen, und 3 sechspfünder in das Lager vor Castro.

Am 4. Mai war der Platz von der Landseite blokt. Man schnitt die Wasserleitung ab, welche ihre Brunnen versieht. Die englischen Briggs strichen an der Küste, und warfen einen Hagel von Kugeln auf die Dörfer, die viel Lärm, aber wenig Schaden machten. Sie wiederholten täglich diesen Austritt, bis unser Geschütz in den Batterien war; dann aber waren 2 Haubitzen genug, um sie ins Meer zu jagen.

In der Nacht vom 6. zum 7. Mai wurde die Transche eröffnet; sie wurde rechts bis auf 120 Klafter von der Mauer geführt. Am 7. Morgens waren die Arbeiter vollkommen gedeckt.

Zur nämlichen Zeit ward die Batterie des Königs von Rom gebaut, die bestimmt war, die Belagerten von hinten zu beschließen, und die Batterie Eugen, um die Festung mit Bomben und Haubitzen-Granaten zu überschütten.

In der Nacht vom 7. zum 8. wurde ein Graben vorgeschoben, dessen Anfang auf 70 Klafter von der Ringmauer entfernt war: dieß war die Stelle für die kaiserliche Batterie, aus der gegen die Mitte der Erdenge Bresche geschossen werden sollte.

Die Erbauung der kaiserlichen Batterie kostete zwei Nächte Arbeit. Seit dem Tage der Eröffnung der Transche, hörte der Feind Tag und Nacht nicht auf, ein sehr lebhaftes Feuer sowohl aus seinem groben Geschütz, als auch Mousketenfeuer auf unsere Arbeiten zu unterhalten.

Am 9. Morgens feuerten die Batterien Eugen und des Königs von Rom; sie hatten alsbald die Oberhand des Feuers, obwohl das Geschütz des Places zahlreicher, und von stärkerem Kaliber war, als das unsrige: sie demontrirten mit einem male mehrere Kanonen.

Die Engländer hielten sich außer dem Schusse; sie debarquierten auf einer kleinen Insel nahe bei Castro, und als Vertheidigungspunkt von wenig Belange, drei Stücke von großen Kaliber, die sie von ihren Kanonieren bedienen ließen.

Am 10. Abends, als die kaiserliche Batterie fertig war, drangen in der folgenden Nacht zwei Brigaden Zappens bis an die Ringmauer des Places vor, indem sie die Weinslöcke abschnitten, die Einfangsmauer niederrißen, und so einen Weg zur vorhabenden Bresche machten. Diese gefährliche

Arbeit ward unter einem ziemlich lebhaften Gewehr und Kartätschenfeuer in größter Stille ausgeführt. Die H. Kapitän vom Genie Bruvilliers und Bocani, die damit beauftragt waren, und der H. Kapitän Fayet, Klosterhuis und Barnier, Unterlieutenants des 65, die an der Spitze eines Detachement dazu mitgewirkt haben, verdienen das größte Lob.

Am 11. mit Tages-Anbruch, fieng die kaiserliche Batterie auf die Mauer und die Thürme von Castro an zu feuern. Gegen drei Uhr nachmittag war der Hohlweg, der statt des Grabens diente, bereits mit Schutt und Steinen angefüllt; die Bresche hatte 30 Fuß Breite, und ich hielt sie für zugänglich: die Engländer glaubten das nämliche; denn nachdem sie dieselbe genau untersucht hatten, hielten sie sich nicht mehr auf ihrer kleinen Insel sicher; sie schifften ihr Geschütz ein, und lehrten auf ihre Schiffe zurück. Unsere Transchenwachen hörten die Ausdrücke des Unwillens, welche die Garnison und die Leute von Castro wegen dieser Entfernung der Engländer ausstießen.

Den 11. Mai, um acht Uhr Abends, wurden die Eliten-Kompagnien der zur Belagerung von Castro verwendeten Bataillone in Bereitschaft gesetzt, um die Festung mit Sturm durch Erstürmen der Mauer zu nehmen. Die Voltigeur-Kompagnien vom 2. leichten, 6. leichten, vom 65, 69, 76 wurden unter Kommando des H. Major Larousse in ein Bataillon vereinigt, und rechts von der Bresche batterie aufgestellt.

Die Grenadierkompanien der nämlichen Regimenter in ein Bataillon unter den Befehlen des H. Bataillonschef Gordin, vom 2. leichten, vereinigt, stellten sich vorwärts des Zentrums der Parallele auf; das 39. war als Reserve hinter diesen zwei Bataillons; vier italienische Kompagnien Voltigeurs, und vier Karabinier-Kompagnien, unter den Befehlen des Bataillonschef Magistelli in ein Bataillon gesammelt, waren in Hinterhalte hinter der Schanze, hundert Klafter vom Bilbao-Thor aufgestellt. Die Soldaten waren mit Leitern versehen, und im Begriffe die Mauer zu ersteigen, dort, wo man sie am wenigsten erwartete. Auf ein aus allen Belagerungs-Batterien gegebenes Zeichen, stürzten sich die Truppen, Franzosen und Italiener, im Laufmarsch, die einen auf die Bresche, die andern gegen den Winkel des Walls in der Nähe des Bilbao-Thors; in einem Augenblicke wurden die Leitern an die Mauer gesetzt, und die Bresche war überstiegen. Ich rechnete nur auf den Erfolg eines der beiden Angriffe; aber sie haben beide gelungen. Die Spanischen Truppen auf dem Walle hatten kaum Zeit gehabt, zweimal auf's Gerathewohl abzufeuern. Erstreckt durch das Geschrei: es lebe der Kaiser! von dem die Luft erscholl, und dem Ullagestäm der kaiserlichen und königlichen Truppen, flohen die Soldaten, theils gegen das Meer, theils gegen das Kastell; alles was man auf den Gassen fand, ward mit dem Bajonette niedergemacht.

In der Nacht machte die in das Kastell zurückgezogene spanische Besatzung ein unaufhörliches Feuer auf die Stadt; ein Theil schiffete sich ein; aber unsere in den Fellen versteckten Voltigeurs tödteten viele auf den Barquen. Die englischen Briggs versenkten mehrere, indem sie auf uns feuerten, um sie zu beschützen. Um halb drei Uhr Morgens waren kaum mehr 100 Mann in dem Kastell. Der Hr. Kapitän Geingret, vom 6. leichten, an der Spitze der Kompagnie Voltigeurs, legte die Leitern an die Mauer, und drang durch

eine Schießscharte hinein: alles was in dem Fort war, ward getödtet, oder ins Meer geworfen.

Der Feind hatte Zeit gehabt, in der Nacht einen Theil seines Geschützes, und seiner Magazine zu zerstören.

Die Belagerung und Stürmung von Castro hat uns 50 Mann Todte oder Verwundete gekostet; der Feind hat sich einmal so viel verloren. Ich kann die Standhaftigkeit nicht genug anrühmen, welche die Truppen bei dieser Unternehmung bewiesen haben, und wie sie sich mit lachendem Munde und Begierde auf die Festungswerke gestürzt haben.

Das Artillerie Personal war nicht hinlänglich; aber die Kanoniere haben durch ihre Geschicklichkeit und Eifer die Lücke ersetzt. Der H. Kapitän Cayot, Kommandant der Belagerungs-Artillerie, ist in der Bresche-Batterie todt geblieben. Der Lieutenant der französischen Artillerie Besser, die Lieutenants der italienischen Artillerie Caba, Paussarotti, und Petruzo haben gute Dienste geleistet. Der Lieutenant Portalez von der Marine-Artillerie, hat ausgezeichnete Dienste geleistet; er hat die Belagerungs-Rüstung von Jistres nach Castro geschafft eine Operation, wobei große, alle Augenblicke sich erneuernde Schwierigkeiten zu überwinden waren; nach dem Tode des Kapitän Cayot hat er dessen Stelle in dem Kommando der kaiserlichen Batterie übernommen.

Die Belagerung wurde von dem Bataillonschef des Genie Karl Plazanet, einem Offizier von großen Verdiensten, und eben so großer Geschicklichkeit als Eifer, geleitet. Er wurde vollkommen unterstützt von dem Genie-Kapitän Bauvillier, und den italienischen Genie-Kapitänen Vaccari und Garagnoni. H. Vaccari hatte die ersten Arbeiten zur Belagerung, und den Entwurf zur Richtung derselben gemacht, wovon der gute Erfolg abhing. Die italienischen, bei den Belagerungen in Katalonien aus eigener Erfahrung gebildeten Sappeurs haben sich eben so geschickt als unerschrocken gezeigt.

Ich bin ein vorzügliches Lob zu geben schuldig dem H. General Saint-Paul, Kommandant der italienischen Brigade, dem H. Major Larousse, vom 6 leichten; dem H. Bataillonschef Magistelli, Kommandanten der Voltigeurs des 6 leichten; dem H. Berard, Kapitän der Karabinier des 2 leichten; dem H. Villain, Grenadierlieutenant des 76; dem H. Cestari, Lieutenant des 6. italienischen von der Linie.

Gnädigen Sie u.

Unterzeichnet Baron Foy.

(Zum zweiten Mal.)

Pränumerationen = Anzeige.

P. Pasqual Clerpinz Franziskaner Guardian, und Pfarrer bey Maria Verkündigung zu Laibach giebt ein Werk heraus in krainerischer Sprache, bestehend aus sechs Jahrgängen: nämlich, Sonn- und Feiertags- dann Fastenpredigten, und mehreren Gelegenheitsreden, als: 3. B. für Primis- und Senkündig-Feierlichkeiten, für die Wittwoche, für die erste Kinderkommunion, für einige besonders bekannte Tage der Heiligen, in Krain etc. Da dieses Werk dem Verleger sehr kostspielig zu stehen kommt, hat er sich entschlossen, solches auf Pränumeration heraus zu geben. Um aber den

(Zitl.) H. H. Pränumerationen, welche sich dieses vom allgemeinen Beifall verehrt, und sowohl vom hochwürdigen Herrn Ordinarius gutgehehene, als auch von der Landrentendirektion des öffentlichen Druckes würdig erkannte, der Billigkeit und dem Volke sehr nützliche Werk bezuschaffen zu können, den Absatz zu erleichtern, wird monatlich in 2 Hefen in sauberen Umschläge broschirt erscheinen, wovon jedes 6 bis 7 Predigten enthalten wird, um den geringen Preis für 20 Kreuzer. Bis Ende July erscheint das erste Heft, und sodann Monat für Monat, mit Vorausbezahlung von 2 Heften, als bey Abholung des 2ten Heftes mit Vorausbezahlung auf und zte. Mit dem achten Heft wird der erste Jahrgang beendigt seyn. Sollten sich die (Zitl.) H. H. Pränumerationen vollzählig einstellen, so wird auf den sonntäglichen alsogleich der feiertägliche und dann der Fastenjahrgang erscheinen. Man kann sich hierauf bey dem Verleger Adam Heinrich Hohn in seiner eigenen Behausung am alten Markt Nr. 157. oder bey Hrn. Heinrich Korn Buchhändler am Platze schriftlich oder mündlich verwenden.

(Zum ersten Mal.)

Nachricht für alle Menschen.

Bei Unterzeichneten in Unter-Siebska der Kirchen gegenüber Nr. 6, im Toback-Verschleiß, ist der achte Wachholder, oder Kronenbeer, sonst aber allgemein Lebenssaft genannt, die Maas zu 36 kr täglich zu haben. Daß dieser Saft das Beste aller noch bekannten Mitteln für alle Krankheiten, und Schäden, in soweit sie der ärztlichen Hülfe noch nicht bedürfen, ist, und daß er uns wegen seiner starken Reinigung, worauf der Grund der Gesundheit ruhet, auf viele Jahr, wo nicht gar lebenslanglich vor Krankheiten bewahrt, bedarf man weder ärztliches, noch erprobtes Zeugnis, und um so viel mehr, da man durch 1 4 oder 1 2 Maas Saft gleichfalls die Menge von 2 oder 4 Maas Beeren auf ein mal genießen kann.

Pt: Paul Egger v. Eggenberg.

(Zum ersten Mal.)

Gerichtlicher Verkauf

Den 21sten Juni Achtzehnhundert dreizehn um 10 Uhr Vormittags wird auf dem Marktplatz von Krainburg zur Versteigerung, und Ueberlassung an den Meistbietenden nachstehend 1 Gegenstände gegen soleylicher Bezahlung geschritten werden.

Zwei rothe Melch-Kübe, ein rothes Kalbel. Eine eiserne Wanduhr, zwei Lattenwägen. Eine Schnellwaage, eine silberne Sackuhr. Vier Stück zinnene Zeller, etliche Eisenwürste, und siebenzig Pfund geschnittes Fleisch, sechs Merling Haiden, und zwei Merling Hirsch, zwei leere kleine Fässer mit eisenen Raisen jedoch haltend 200 Maas, und zwei paar ordinäre Leintücher.

Laibach den 14. Juni 1813.

Senegatschnig,
Hufler.